

## Deutsches Reich.

**Stuttgart** den 13. Aug. Oberbürgermeister Dr. v. Haack ist von seiner Urlaubsreise wieder zurückgekehrt, wird jedoch nicht sehr lange hier verweilen, sondern bald zu dem hygienischen Kongress nach Hamburg sich begeben. — Donnerstag Morgen wurde der Doppelmörder Christian Bürger von Waichingen hier eingeliefert. (N.-Ztg.)

**Murrhardt** den 12. Aug. Dem Schullehrer Behringer von Unterrath passirte in voriger Woche das bedauerliche Mißgeschick, daß er eine Schülerin im Alter von etwa 10 Jahren im Nacken faßte und, wie es scheint, durch einen für den Knochenbau des betreffenden Kindes zu stark ausgeübten Druck eine Wirbelsluxation und damit eine Beschädigung des Rückenmarks herbeiführte, die die alsbaldige Erkrankung mit mehr als wochenlanger Bewußtlosigkeit und leider den gestern eingetretenen Tod des Kindes zur Folge hatte. Behringer wurde deshalb noch am gestrigen Tag verhaftet und dem Gericht in Gaildorf übergeben. (N. Z.)

**Vom mittleren Neckar** den 13. Aug. Das Auswanderungsfeber scheint in unserer Gegend immer mehr um sich greifen zu wollen; nächsten Sonntag gehen von Oberürkheim verschiedene ledige Personen nach Nordamerika ab, am Sonntag darauf von Uhlbach und Wangen zwei Familien und einige ledige Leute, zusammen gegen 20 Personen, welche ein nicht unbedeutendes Vermögen mit sich fortnehmen. Am Sonntag den 29. August reisen von Hegensberg mit einer auf Besuch anwesenden Amerikanerin mehrere Familien und ledige Leute nach der neuen Welt. (N.-Ztg.)

**Friedrichshafen** den 13. Aug. Vorgestern wurde im See die Leiche eines Mannes im Wasser liehend gefunden. Derselbe war ordentlich gekleidet, mit einer farbigen Schürze angethan und einem Hute bedeckt. Am Kopfe selbst hatte er mehrere tiefe Wunden, welche auf einen Mord schließen lassen. Ueber die Herkunft des Mannes ist bis jetzt nichts bekannt. (Seeb.)

**Tuttlingen** den 10. Aug. Dem „Rottw. Volksfr.“ wird berichtet: Heute Mittag fanden Kinder, die im Staatswald Gallertthal Himbeeren suchten, einen Mann an einer Tanne hängend. Es stellte sich unzweifelhaft heraus, daß der Gefundene, ein ca. 50jähr. Mann, sich selbst entleibt hat. In seinen Taschen fand man ein Zimmermannsblei und einen Zettel Papier, auf dem stand: „ich bin krank und ohne Hilfe, Führer von Gschwend, D. A. Gaildorf“. Der Arme hatte noch 1 Pf. im Sack. (St.-Anz.)

**Berlin** den 13. August. Officiös wird geschrieben: In den Kreisen, welche den Kaiser nach seiner Rückkehr aus Gastein zu sehen das Glück hatten, wird bekümmert, daß das Befinden ein durchaus befriedigendes ist. Der Monarch hat alsbald die Regierungsgeschäfte in vollem Umfange auch hier wieder aufgenommen. Für heute, den 13. August, war der Minister der Landwirtschaft nach Babelsberg befohlen.

**Natibor** den 13. Aug. Die Wolkenbrücke im Oppa- und Sinnathale, führten abermals Hochwasser herbei. Der Wasserstand ist hier fünf Meter. Die Niederungen sind über-

schwemmt und viele kaum getrocknete Wohnungen wieder unter Wasser gesetzt. Der Schaden ist bedeutend. Das Wasser fällt rasch. Aus der Gegend von Wolfenbrücke bei Leopoldshüt und Jägerndorf fehlen noch Nachrichten.

**Köln** den 13. Aug. Der Dom, das herrliche Meisterwerk der Baukunst, dessen Vollendung zu sehen vergangene Geschlechter ersehnten, zu dem heute die Blicke vieler Tausende mit stauender Bewunderung aufschauen, er wird morgen, das Zeichen deutschen Opfermuthes und deutscher Einigkeit, in seiner stolzen Majestät vollendet dastehen. Es bedarf nur noch der Aufstellung der letzten Kronensteine auf dem südlichen Niesenthurme, dann hat Herr Regierungsrath Dombaumeister Voigtel das Werk, an welchem er seit einer Reihe von Jahren unter Mitwirkung seiner Techniker und vieler wackerer Bauleute mit treuer Gewissenhaftigkeit geschafft, ausgeführt, Gott zur Ehre und unserer Vaterstadt und der herrlichen Baukunst zum bleibenden Ruhme. Vor 632 Jahren, am 14. August, also im Jahre 1148 wurde der Grundstein gelegt, auf dem der Frommsinn und die Opferwilligkeit der deutschen Nation den erhabenen Tempel aufbaute. Am 14. August 1880 wird der letzte äußere Schmuck, die mächtige Kreuzblume, auf dem südlichen Steinturmen thronen.

**Köln** den 14. Aug. Die Dombtürme sind fertig, der Bau ist vollendet, die Stadt ist beslaggt.

**Frankfurt** den 14. Aug. Die deutsche Nation, schreibt der „Standard“, hat weislich den Beschluß gefaßt, an dem herannahenden Jahrestage von Sedan sich jeder großen Kundgebung des Triumphes zu enthalten. Eine Zeit lang habe die Absicht vorgelegen, den Jubelton dieses Jahr ganz besonders kräftig ertönen zu lassen als Antwort auf die letzte Kundgebung in Paris bei der Fahnenvertheilung; allein man habe die Idee fallen gelassen. Man habe gefühlt, daß die Franzosen in der Vertheilung neuer Fahnen an ihre Truppen einen gewöhnlichen militärischen Act vollzogen und Niemanden herausgefordert hätten. Unter allen Umständen wünsche Deutschland dem Vorfalle in Longchamps keine solche Auslegung zu geben. Allein während Deutschland auch Alles vermeide, was beleidigen oder als eine Herausforderung betrachtet werden könnte, lasse es das alte Sprichwort nicht außer Augen, daß das beste Mittel zur Erhaltung des Friedens in der Kriegsbereitschaft liege. Seine Armee set niemals in besserer Verfassung gewesen, wovon sich die ausländischen Kritiker überzeugen könnten, welche dem bevorstehenden Herbstmanöver in der Nähe Berlins anwohnen würden.

**Aus der Pfalz** den 12. Aug. Am 14., 15. und 16. August wird in Ludwigshafen das sechste pfälzische Sängersfest gefeiert.

## Ausland.

**Wien** den 13. Aug. In Folge eines Wolkenbruchs ist die Wien ausgetreten. Das Wienthal wurde überschwemmt und die Ortshafte Burkersdorff, Preßbach, Weidlingen un- unbirt; Brücken und Stege wurden weggerissen, große Quantitäten Holz, und Hausgeräthe weggeschwemmt. Der Schaden ist ein bedeutender. Bis Mittag nahm das Wasser drei Schuh

ab. Auch die ausgetretene Schwelch bei Baden ist wieder gefallen; bei Mährisch-Ostrau und Weißkirchen ist die Gefahr vorüber.

**Wien** den 14. Aug. Die Donau, welche seit gestern rapid steigt, ist bei Ruckdorf über ihre Ufer getreten. Aus Mähren und Schlesien werden große Verheerungen durch Hochwasser gemeldet.

**Walachisch-Meseritsch** den 12. Aug. Das Hochwasser ist, nachdem es vorige Woche in Krasna arge Verwüstungen anrichtete, wieder mit großer Vehemenz angekommen; es droht abermals große Gefahr.

**Troppau** den 12. Aug. Telegramme aus Würbenthal und Jägerndorf melden ein abermaliges rapides Steigen des Oppasflusses. Hier werden Sicherheitsmaßregeln getroffen.

**Mährisch-Ostrau** den 12. Aug. Telegramme aus Mistek und Friedland melden ein fortwährendes Steigen des Wassers. Die Feuerwehrr ist seit Morgens mit ihren Geräthen in Bereitschaft. Es herrscht in der Stadt Aufregung und Furcht vor der Nacht, zumeist wegen der mangelnden Beleuchtung. In den tiefer gelegenen Stadttheilen wurde alles delogirt. Die Bevölkerung ist auf Schlimmes gefaßt, da die Telegramme von allen Seiten Regen melden. Bei uns hat der Regen aufgehört, doch geht die Ober hoch, was für uns gefährlich ist, weil durch die Einmündung der Ostravitzka eine Stauung und ein Rückschlag auf die Stadt erfolgen kann.

**Wett.** Die beiden Gymnasialschüler Jšidor Kohn und Samuel Klein sind Studiengenossen und ihre Eltern wohnen in der Döjewiffgasse 13. Seit drei Tagen bemerkte nun die Mutter Kleins, daß ihr Sohn schlecht aussehe, keinen Appetit habe und sich weigere, auch nur das Geringsste zu essen, auch die Eltern Kohns machten bei ihrem Jšidor dieselbe Beobachtung. Die besorgten Eltern schickten nach dem Hausarzt. Dieser nahm die beiden Knaben ins Gebet und dieselben berichteten ihm, daß sie die Berichte über Tanners Fastenzeit gelesen und sodann mit einander gewettet hätten, wer länger fasten könne. Dem Arzt blieb natürlich nichts anderes übrig, als den beiden Knaben — je eine Tracht Prügel zu verschreiben.

Das Wetter ist in **England** seit Sonntag so schön, daß allen Landwirthen das Herz lacht. Auch aus Irland kommen bessere Nachrichten über den Stand der Saaten.

— Auf der Midland Eisenbahn bei Wennington unweit Settle in Nordwest-Yorkshire entgleiste ein von Leeds nach Lancaster bestimmter Personenzug, wodurch 7 Passagiere getödtet und über 20 mehr oder minder schwer verletzt wurden. Mehrere Waggons zerschellten in Stücke.

**Newyork** den 12. August. In einer Ansprache an eine Krieger-Versammlung, die gestern in Columbus stattfand, beglückwünschte Präsident Hayes die Anwesenden zu der großen Wohlfahrt des Landes, die eine solche Fluth von Einwanderern heranzöge, wie sie bisher in den Ver. Staaten, dem einzigen Lande auf der Erdkugel, das beständig an Bevölkerung aus allen anderen Ländern gewönne, nichts gekannt sei. Der Präsident verbreitete sich des Weiteren über die Nothwendigkeit der Pflege des Volksunterrichts und argumentirte, daß die Bundes-Regierung, wo immer lokale Maßregeln unzureichend seien, durch Land-Schenkungen und selbst durch direkte Geldbewilligungen aus dem Staatschatz Hilfe leisten sollte.

**Konstantinopel** den 13. Aug. 20 Offiziere der türkischen Militärschule werden behufs ihrer weiteren Ausbildung nach Deutschland abgehen.

Aus **Tebris** (Persien) kommen Berichte über die furchtbare Hungersnoth, die in dieser Stadt herrscht; die meisten Bäcker haben ihre Läden geschlossen, weil es ihnen bei der großen Theuerung nicht mehr möglich ist, das Brod zu dem von der Regierung festgesetzten Preise zu verkaufen. Die Verzweiflung der Bevölkerung ist dadurch ungemein gestiegen und es mußten, um Unruhen zu verhindern, in jeder Gasse zehn bis zwanzig Mann Soldaten mit geladenen Gewehren aufgestellt werden. Der Handel stockt gänzlich, alle Haushiere, selbst die Pferde werden schon geschlachtet und verzehrt. Wer nur aus Tebris fliehen kann, flieht, da man daselbst auch den baldigen Ausbruch einer Epidemie befürchtet.

## Almenrausch und Gelweiß.

Aus dem bayerischen Hochgebirge.

Von **Serman Schmid.**

(Fortsetzung.)

5. Noch einmal auf dem Scharren-Kaiser.

Seitwärts vom Scharren-Kaiser senken sich rasche Vertiefungen und Schluchten nieder, durch welche einst der Bergsturz sich den zermalmenden Weg gebahnt hat. Unregelmäßig liegen die Felsblöcke in wüstem Gewirre durcheinander, bald wie umgestürzte Burgen und Häuser, hier aneinander gelagert, dort sich bedeckend und überhoben, daß sie Risse, Höhlen und Winkel bilden, in denen der Bergrabe nistet und der Fuchs seinen Bau gräbt. Moos und Flechten sind darüber gewachsen und bilden mit der schwachen Erdschicht einen weichen Ueberzug, üppig schwellenden Polstern vergleichbar; mächtige Tannen ragen daraus empor, die ihre Wurzeln gleich sehnigen Armen um die Felsen spannen oder in dieselben treiben wie Klammern und Keile, um sich daran zu halten. Es sind gewaltige Bäume mit graugrünen Moosbärten behangen, mit zerrissener Rinde um die Stämme, deren Narben von mehr als einem Jahrhundert erzählen, daß sie aus dem verwitterten Bergschutt erstehen ließ. Durch diese grüne, dunkle, harzduftige Wildniß windet sich nur ein schmaler, einsamer Waldpfad, der Hirten und Jäger in das stille Geröhrcht führt, das am linken Ufer des Hintersees rauscht. Hoch darüber an sammtgrünen, saftstrogenden Hängen stehen einzelne zerstreute Bauernhäuser, und auf sie schauen aus noch höhern grasigen Blößen und Thälern die Almshütten herab, darunter auch die von Kordel's Dienstabauern. Weiter vorwärts liegt der Scharren-Kaiser, weit genug, daß der beste Stutzen seine Kugel nicht bis dahin zu tragen vermöchte und doch so nahe, daß Gesang und Zuruf der nachbarlichen Sennerrinnen deutlich hinüber reicht.

Auf den Steinen, wo im vorigen Jahre Evi allein gefessen war und in den Herbstabend hinausjodelnd den Wiederhall geprüst hatte, sah sie wieder und Kordel ihr zur Seite. Der Sommeraufenthalt auf dem einsamen Steinberg hatte die Freundschaft der beiden Mädchen noch inniger gemacht; man sah ihnen an, daß sie Schicksals- und Leidensgefährtinnen waren — sie ähnelten sich noch mehr, als sie vor einem Jahre sich geglichen. Evi's kräftiges, fast kedes Wesen war etwas gemildert, die Farbe der Wangen und der Glanz der Augen waren verblichen vor dem strengen Lufthauch des Kammers; dagegen lag um Kordel eine höhere Frische, ihr Antlitz schien sich fast rosig röthen zu wollen und statt der etwas gewaltigen Lustigkeit blühte arglos ruhige Heiterkeit um die feinen Lippen auf. Sie sangen wieder wie im letzten Herbst, und der Gesang ließ erkennen, daß sie nicht bloß äußerlich eingeübt, sondern auch innerlich zusammengestimmt waren.

„Und wenn der Auswärts wiederkommt,  
Wo werd' ich nachher sein?“

wiederholte Evi nachsinnend, als sie geendet hatten. „Es ist so viel anders worden — aber das Gesangel und die Frag' gilt heuer wie ferten!“ (Im vorigen Jahr.)

„Das wollen wir dem lieben Herrgott überlassen,“ sagte Kordel und legte ihr die Hand auf die Schultern. „Es ist doch auch Vieles besser worden wie ferten! Was hab' ich selbiges Mal für eine Sorg' gehabt auf daheim und auf den langen, langen Winter, und wie freu' ich mich heuer d'rauf! Du, die mir die allerliebste Kameradin ist, Du bleibst bei mir in der Ledermühl'; was wollen wir da arbeiten und spinnen und zusammen fingen und einander trösten, wenns Noth thut — so wie jetzt,“ fügte sie hinzu und fuhr ihr mit der verkehrten Hand über die Augen, „wenn so wie jetzt das Wasser heraussteigt durch die Fenster, wer weiß, ob nit bis übers Jahr der Mentel wieder da ist und auf dem Bühelhof als Bauer haast und eine Gewisse; die ich nit nennen will, als Bäurin neben ihm! Wer weiß, ob nit schon in dem Augenblick ein Engel die Hand ausstreckt und das Gewölk, das vor seiner Unschuld liegt, wegzieht — wie man einen Vorhang wegzieht? Wer weiß, ob's nit das Gewölk ist, das dort so weiß über die Scharren hereinschaut?“

Evi sah sie befremdet an, denn in ihren Augen leuchtete ein eigenthümliches Feuer auf; dann blickte sie nach der

bezeichneten Wolke und sagte lächelnd: „Bei Gott ist kein Ding unmöglich, und ich wolt's hoffen und wünschen, aber ich mein', das Gewölk dort bedeut' gar nichts. Anderes, als daß wir Zeit haben, uns auf den Weg zu machen — denn das sieht mir ganz wie Schnee aus!“

„Es ist nit so gefährlich,“ erwiderte Kordel, „das kommt nit zu uns: der Wind jagt Alles in's Pinzgau hinein, wir haben immer noch so viel Zeit, daß wir Eins singen können miteinander . . . es ist doch wohl das Beste, das wir Zwei auf der Alm miteinander singen!“

„Für heuer!“ sagte Evi, und ohne Verabredung, nur von der Uebereinkimmung der Gemüther geleitet, setzten Beide zum Gesange ein. Es war das Lied von dem unglücklichen Liebespaar, dem es nicht bestimmt war, „zusammen“ zu kommen. Der letzte Absatz war erreicht, und die Mädchen begannen:

„Und Aepfelblüh' und Weichselblüh'  
Wächst niemals auf Ein' Stamm —“

aber statt der Schlussverse mit der allgemeinen traurigen Bemerkung sang Evi jene Zeilen, welche Mentel im Herbst zuvor aus dem Stegreif hinzugedichtet hatte. Sie kamen ihr unwillkürlich auf die Zunge, weil sie ihr fortwährend im Sinne lagen:

„Aber Almenrausch und Edelweiß,  
Die g'hören dennerst z'samm!“

Kordel hatte wohl mitgesungen, aber die Freundin befremdet betrachtet. „So heißt's nit“ sagte sie lachend, „aber wenn Du mich zum Trugsingen herausfordern willst, laß' ich mich auch nit spotten!“ Und nach der Regel an den Schlussgedanken der Vorsängerin anbindend, sang sie:

„Und Almenrausch und Edelweiß,  
Das giebt ein' schönen Strauß.  
Und was für ein' Menschen b'schaffen ist,  
Das bleibt ihm niemals aus!“

„Aber jetzt mein' ich auch, daß es Zeit ist zum Geh'n,“ fuhr sie unmittelbar nach dem letzten Tone und aufspringend fort. „Es ist ein ziemlicher Weg bis hinunter in die Ramsau und dann wieder den Lattenberg hinauf — wir wollen geh'n und Alles herrichten — indessen wird wohl auch der Bub' mit den Geißen zurückkommen!“

Schweigend eilten die Mädchen der Alm zu, um in Hütte und Stall noch Alles zu bereiten, was zur Abfahrt nöthig ist, oder vielmehr das längst Bereitete noch einmal zu überblicken und zu prüfen. Es war Alles nach Wunsch und Gebühr und die Sennerinnen konnten jeden Augenblick aufbrechen, aber noch immer war der Hütbube, der die Aufsicht auf die Ziegen hatte, mit diesen noch nicht zurückgekommen. Die Thiere schienen zu wissen, daß die Zeit ihrer Freiheit zu Ende gehe, und hatten sich so ungewöhnlich weit verstreut, daß der Bub schon länger als eine Stunde darauf aus war, sie zu suchen. Viertelstunde um Viertelstunde verstrich, ohne daß der Erwartete kam, und die Abfahrt konnte nicht länger verschoben werden, wollte man nicht mit dem Vieh, das ohnehin nur langsam von der Stelle kam, in die Mittagshitze geraten. Endlich wurde beschlossen, Evi sollte mit der Herde voranziehen und Kordel gegen Abend mit dem Buben, der inzwischen wohl eintreffen werde, nachkommen. Das Vieh wurde herausgelassen und mit Kränzen und Glocken behängt, während das nun entbehrlich gewordene bewegliche Hausgeräth in eine Krage (Rückentorb) zusammengepackt und einem tüchtigen jungen Stiere als Bürde aufgeladen wurde. Die Thiere schienen sich in dem Schmutze zu gefallen, denn sie streckten die sehnigen Nacken und schüttelten fröhlich brüllend die Köpfe, als prüften sie, ob die bunten Kränze auch fest saßen. Der alte blöde Müller kroch von dem Einen zum Andern und betastete mit wohlgefälligem Brummen die Kränze und stieß die Glocken an, daß sie noch stärker schwangen und klangen.

Es war kein Grund des Verweilens mehr gegeben; wie die Mädchen auch zögerten, es mußte Abschied genommen werden. „So geh' denn in Gottes Namen zu,“ sagte Kordel und bot Evi die Hand, „bis zum Abend komm' ich auch nach. Den Vater nimmst Du mit Dir — er ist bei Dir so gut aufgehoben, wie bei mir — die kleine Kalbin laß' mir da, sie lauft am liebsten mit mir, seit die Alte verkauft worden ist, und ich hab' ihr einen besonderen schönen Kranz gebunden . . .“

„Ich weiß nit, wie mir ist,“ erwiderte Evi, die Hand der Freundin fest haltend, „aber ich hab' eine ganz eigene

Bangigkeit in mir und kann mir selber nit sagen warum. Wie wär's, wenn ich auch noch bleiben thät? Wenn wir doch miteinander abtrieben?“

„Es geht nit — was würd' sich der Bauer denken, wenn zur angesagten Zeit das Almvieh nit da wär? Das gäb' einen schlechten (wüsten) Lärm, von dem ich nichts wissen möcht'! Sei wohl getröst, Evi — was soll mir denn geschehen?“

„Ich weiß nit — aber mir gefällt halt das Wetter nit . . . der Wind springt alle Fingerlang um und ist so flau-berisch . . .“

„Mach' Dir nit selber Klauen in Kopf!“ lachte Kordel. „Treib' ab und sorg, daß Ihr gut heimkommt alle miteinander — bis im Abend bin ich auch schon dort, wohin ich gehör'!“

(Fortsetzung folgt.)

## Kleine Mittheilungen.

— Eine große Stadt am Flusse North (China) ungefähr 100 Meilen von Canton entfernt, ist durch heftige Regengüsse überschwemmt worden, in Folge dessen über 4000 Menschen umgekommen sein sollen.

— (Ueber die Düngung der Obstbäume.) In der Neclzarzeitung empfiehlt ein Einsender, jetzt eine „rationelle“ Düngung der Obstbäume vorzunehmen, was jedoch kaum mit den Erfahrungen der Fachmänner übereinstimmen dürfte, nach welchen eine Düngung der Obstbäume in der zweiten Hälfte des August nur dann vortheilhaft erscheint, wenn der betr. Baum zu sehr mit Früchten überladen ist. Da nun heuer von zu großer Fruchtbarkeit der Bäume keine Rede sein kann, ja die meisten Bäume bei uns leer stehen und an den Folgen des letzten Winters schwer leiden, so dürfte es kaum rathsam erscheinen, diese Patienten durch Beibringen von flüssigem Dünger zur Verlängerung ihrer Wachstumsperiode zu reizen, was nicht nur für die sich bildenden Nachtriebe, sondern auch für die Bäume selbst bei früh und streng auftretendem Winter sehr gefährlich werden kann. Will man unsere der Nachhilfe gewiß bedürftigen Obstbäume düngen, so thue man dieses im Winter, im Frühjahr und auch im Vor sommer. Mag dann diese Düngung mit Gülle, Stallmist oder Kompost ausgeführt werden, da ist alles angebracht, da kann man nicht zu viel beibringen und der Erfolg wird sicherlich nicht ausbleiben. (N.-Ztg.)

— Der Dr. Tanner-Schwindel wird nun wohl zur Ruhe kommen. Wir haben absichtlich weniger Notiz von der seit fünf Wochen aller Welt aufgedrungenen Hunger-Gaukelei genommen, weil wir der Geschichte nie recht trauten. Jetzt langen aus Amerika Nachrichten ein, welche es kaum bezweifeln lassen, daß hier ein großartiger, ächt amerikanischer Humbug ins Werk gesetzt wurde. Eine Assistentz von wissenschaftlicher Seite hatte sich Dr. Tanner gleich Anfangs verbeten und sich seine Wächter selbst gewählt. Diese Thatsache macht die ganze Fasteinübung für die wissenschaftlich prüfende Welt illusorisch und stellt sie in gleiche Linie mit jenen Wundermädchen zc., welche unter verschiedener Form das Volk zu betrügen pflegen. Der leider zu spät veröffentlichte Brief einer amerikanischen Doctorin erklärt bestimmt, der Doctor habe ganz einfach die Wand am Kopfende seines Bettgestelles durchbohrt, ebenio den Fußboden und sich in unbewachten Augenblicken durch eine Kautschukröhre Fleischbrühen zc. zuführen lassen. (N.-Ztg.)

— (Abgefertigt.) Advokat: „Hier, Herr Huber, nehmen Sie mal Einsicht von der Klageschrift, die ich in Ihrer Sache ausgefertigt.“ — Oekonom: „Das Ur — das Urtheil — wähl —“ — Advokat: „Nun, können Sie denn nicht lesen?“ — Oekonom: „Doch — aber Sie können nicht schreiben.“

— (Der älteste Pflug.) In der Anthropologischen Gesellschaft von London hielt Dr. Taylor einen Vortrag über den Ursprung des Pfluges und das antike Räderwerk, welchem wir Folgendes entnehmen: Das erste Ackerbauwerkzeug scheint ein zugespitzter Pfahl gewesen zu sein, 4—5 Fuß lang, wie ihn heute noch einige wilde Völkerstämme anwenden zum Ausgraben von Wurzeln, Abschlagen von Früchten und zum Eingraben von todtten Thieren. In späterer Zeit wurden die Pfähle gekrümmert und auch solche gewählt, welche die Form eines Hakens hatten; die Spitzen wurden zugleich am Feuer getrocknet und gehärtet. In Süd-Schweden zeigen große

Landstriche noch die Spuren früherer Cultur, welche von den Eingeborenen einem prähistorischen Volke zugeschrieben und das von ihnen die „Hackers“ genannt wird, deren rohe Hauen eine Art Feuerstange mit einem spitzen Haken an dem einen Ende bildeten. Nach diesem kam ein größeres Instrument derselben Art in Anwendung, welches indessen nicht wie die Hauen gebraucht, sondern von Ochsen oder Menschen gezogen wurde. Der Ursprung des Pfluges ist prähistorisch, aber seine älteste Form war wenig verschieden von den besten Instrumenten dieser Art, die vor hundert Jahren noch in Europa gebräuchlich waren. Die älteste Anwendung des Pfluges wird bei den Chinesen, Griechen und Egyptern gefunden, und er hatte von den frühesten Zeiten an eine religiöse Bedeutung,

wofür als Beweis gilt, daß Brahmas Gattin „Sita“ — d. i. „Furche“ hieß. Ein hölzerner Haken mit einem eisernen Schuh war die nächste Verbesserung des Geräthes, und zur Zeit des Virgil findet man schon einen Pflug mit Rädern, der ganz gut construirt gewesen zu sein scheint. Manche Forscher behaupten, daß der Pflug das älteste Werkzeug in Europa sei, wozu man Zugkraft benutzte; aber wahrscheinlich wurde die Schleife doch noch früher angewendet. Später hat man dann Walzen unter derselben angebracht, wie man dies auf den Mosaik-Bildern im Vatican sieht. Endlich wurde der mittlere Theil der Walzen ausgeschnitten, um Reibung zu vermeiden, — und die Räder waren fertig.

**Bekanntmachungen.**

**Schorf.  
Schafwaide-Verpachtung.**



Die hiesige Winterschafwaide, welche vom 11. Novbr. 1880. bis 8. März 1881. mit 500. Stück Schafen befahren werden darf, wird am

**Freitag den 20. August d. J.  
Vormittags 10. Uhr**

in hiesigem Rathhaus verpachtet, wozu man Liebhaber

einladet.

Den 14. Aug. 1880.

Stadtschultheiß Müller.

Schorndorf.

**Jahrmart.**

Der am ersten Dienstag des Monats September hier stattfindende Viehmarkt und der vorher statthabende Holzmarkt ist in dem Kalender für das Jahr 1880. nicht enthalten, daher bekannt gemacht wird, daß der

**Holzmarkt am Donnerstag den 2. Sept. d. J.**

und der

**Viehmarkt am Dienstag den 7. Sept. d. J.**

hier stattfindet.

Den 13. August 1880.

Stadtschultheißenamt.

F r i z.

Unterschlechtbach.

**Geschäfts-Empfehlung u. Eröffnung.**

Ich erlaube mir einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebnste Anzeige zu machen, daß ich mich hier als Maler und Lackier niedergelassen habe. Empfehle mich daher im Plavon- und Zimmermalen, Lackieren von Chaisen und Möbeln, Firmaschreiben, Tapezieren, Vergolden, so wie Anstrich, aller Art. Billigste Preise zusichernd, zeichne

Achtungsvoll

**W. Molfenter,**

Maler u. Lackier.

**Mehr als halb vertheilt!**

Folgende 13 Gegenstände liefere ich um zu räumen für den beispiellos billigen Preis von zusammen nur 5 Mark

gut in Kiste verpackt per Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages:  
1 echt japanesischer Fächer mit Malerei. — 1 reizende bunte Manilla-Tischdecke 85. Centimeter lang. — 1 Telephon (Fernsprecher) vermittelt man mit Personen in der Entfernung sprechen kann. Erklärung beiliegend. — 1 Microscop mit Object, vergrößert 50 Mal. — 1 Cigarrenetui französisches elegantes Fabrikat. — 1 feine französische Panzer-Uhrkette. — 1 hochfeine Broche in durchbrochener Arbeit mit 3 Similt-Diamanten. — 1 Eierkocher. — 1 eleganter Tabakskasten mit Verschuß. — 1 Antique-Leuchter von elegantester Form. — 1 chinesisches Theespiel mit Erklärung zur Unterhaltung für Groß und Klein. — 1 allerliebsteßes Nadel-Stui. — 1 Carton Pfeilschleuder höchst unterhaltend und neu für Kinder.

Alle diese 13 Gegenstände liefert zusammen für nur 5 Mark

**Carl Winde in Leipzig.**

Redigirt, gedruckt und verlegt von Chr. L. Unterzuber in Welzheim.

**Entlausener Hund.**



Dem Unterzeichneten ist vor einigen Tagen sein weißer Bernhardinerhund entlaufen; derselbe, welcher durch seine beiden schwarzen Ohren sich besonders auszeichnet, wolle gegen Belohnung und Erjaß der Fütterungskosten an mich abgegeben werden.

Schloß zur Klingenmühle.

Söldis.

Einem schönen zweijährigen



**Farren,**

Leinthaler Race, für dessen Ritt garantirt wird, hat zu verkaufen.

Gottfried Maier.

**Haber-Verkauf.**

Den Ertrag von 25 Morgen verkaufe am Freitag den 20ten dieses Monats Vormittags 10 Uhr im öffentlichen Aufstreich, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Anwalt Merz

in Zimmern.

Eine Dreschmaschine steht dem Käufer zur Benützung zur Verfügung.

fl. 2500. S 4000. Mark

4 1/2 % Würt. St. Obl. hat abzugeben

Obiger.

**Vorzügliche Hustenmittel sind:**  
Schraders Maltertractettdy. Paq. 20. Schil. 40 Pf.  
Schraders Gummiextraktbonbons. Schil. 40 Pf.  
**Schraders Theer-Bonbons.** Schil. 50 Pf.  
Schraders Spitzweigerelchbonbons. Paquet 25 Pf.  
Apotheker Jnl. Schrader, Feuerbach-Str. Stuttgart.

In den Apotheken zu Welzheim und Schorndorf, in Alfdorf bei Buchender Müller.

**Goldkurs der K. Staatskassen-Verwaltung vom 15. August 1880.**  
20-Frankenstücke 16 Mk 18 Pf.

**Geld-Sorten.**

Den 14. August 1880.

20-Franken-Stücke	16 Mk.	19—23 Pf.
ditto in 1/2	16 "	18—22 "
Englische Sovereigns	20 "	38—42 "
Russische Imperiales	16 "	70—75 "
Dufaten	9 "	53—58 "
" almarco	9 "	58—63 "
Dollars in Gold	4 "	18—21 "